

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 60 (2018)
Heft: 371

Artikel: Soundtrack : unsterbliche Coolness
Autor: Posselt, Timo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soundtrack

Der Rock'n'Roll lebt weiter, kontinuierlich mit frischem Blut versorgt vom Black Rebel Motorcycle Club. Des Kinos liebste Musikvampire sind abseits der Leinwand bald auch live am Blue Balls Festival zu hören.

Unsterbliche Coolness

Detroit, in der nahen Vergangenheit. Das verrostete Herz der amerikanischen Autoindustrie ist das Zuhause eines heimatlosen Vampirs. Adam schreibt zeitlose Musik und sammelt Instrumente aus den vergangenen Jahrhunderten. Seine ebenfalls blut-saugende Geliebte Eve, die in Tanger lebt, kommt endlich mit zwei Koffern voller Bücher und rettender Zuneigung zu ihm. Der Plot von Jim Jarmuschs *Only Lovers Left Alive* passt gut zur Band im Soundtrack – *Black Rebel Motorcycle Club*. Jarmuschs Vampire gehen aus, die RayBan auf der Nase und einen Schluck Blut aus dem Flachmann – «Red Eyes and Tears» von Black Rebel Motorcycle Club heult auf. Ein verschmierter erster Akkord im schallenden Hintergrund, Adam und Eve, Tilda Swinton und Tom Hiddleston, liegen sich in den Armen und küssen sich die Lethargie der Unsterblichkeit von den Lippen – sie sind sexy und bedrohlich, genau wie der Sound von Black Rebel Motorcycle Club.

Vampire treiben nicht nur in *Only Lovers Left Alive* zum Sound dieser Band ihr Unwesen. Auch die Serien *True Blood* und *The Vampire Diaries*, selbst die reaktionäre Beziehungsfibel *The Twilight Saga: New Moon* haben ihre Songs in der Tonspur. Sie sind der musikalische Hintergrund, wenn die gut aussehende Jugend sich gegenseitig aussaugt. Untot sind aber auch die musikalischen Koordinaten, in die sich Black Rebel Motorcycle Club einschreiben: Sie kreuzen das Unreine von *Velvet Underground* mit der Verstrahltheit von *The Jesus and Mary Chain*

und dem Noise von *Sonic Youth*. In den Venen dieses Sound fließt das, was schon die Blutsauger aus *True Blood* und *The Vampire Diaries* ausmacht: Anziehung gepaart mit Bedrohlichkeit, unsterbliche Riffs und gefährliche Sexyness.

Die Filmgeschichte trägt die Band schon im Namen: Black Rebel Motorcycle Club teilen ihn mit der Motorradgang aus Laslo Benedeks *The Wild One*. 1953 streifte sich dort Marlon Brando die Lederjacke über und wurde Johnny Stabler, der individualistische Anführer einer Meute Haudegen und das unsterbliche Sexsymbol der Rock'n'Roll-Jugend der Fünfziger. Die Mitglieder der Rockband aus San Francisco sind definitiv keine Untoten – sie waren damals noch nicht einmal gezeugt. Sie sind die Zuspätgeborenen. Ihre Bewunderung für die ruchlosen Outlaws auf den stotternden Maschinen in Benedeks Film war also immer schon Nostalgie für eine Fiktion, die Sehnsucht danach, wie es schon damals nicht wirklich war. So lebt das Wunschbild aus *The Wild One* als Zitat im Sound von Black Rebel Motorcycle Club weiter. Zu spät gekommen für den Rock'n'Roll, schreiben sie an seiner Legende weiter.

Jarmusch schliesst in *Only Lovers Left Alive* diesen Gedanken: Sein Vampir Adam ist nicht nur der unsterbliche Geliebte, sondern auch ein überzeitlicher Rockstar. Seit er Schubert sein «Adagio» gab, schreibt er offenbar am gleichen Song. Allen nach ihm bleibt nur das Zitat, denn Adam hat alle Songs schon geschrieben. Black Rebel Motorcycle Club sind die musikalische Kompensation für das Gefühl des ewigen Zuspätgeboreneins. Als sie 1998 Musik zu machen begannen, war ihr Sound schon damals nicht mehr neu, sondern die grandiose Verschränkung von Zitaten. Auch Jarmuschs Vampire im Film spielen mit den kulturgeschichtlichen Referenzen, die sie aus den Jahrhunderten einsammelten. Adam steht seinem Wissen über die Vergangenheit wegen in ständiger Gefahr, aufzufliegen. «I saw it on Youtube», rettet sich er einmal, also genau mit dem unermesslichen Kulturspeicher, aus dem sich die Rock'n'Roll-Kids von morgen die Riffs der toten Legende von gestern reinziehen. Hätte es Youtube 1998 schon gegeben, hätten *Peter Hayes*, *Nick Jago* und *Robert Levon Been* von Black Rebel Motorcycle Club wohl Stunden darauf verbracht. Stattdessen hörten sie sich Platten der Helden an, die ihre Väter hätten sein können.

Ihren grössten filmischen Auftritt hatten Black Rebel Motorcycle Club in Michael Winterbottoms *9 Songs*. 2004 schickt Winterbottom die amerikanische Austauschstudentin Lisa und den jungen Glaziologen Matt an ein Konzert in die Londoner Brixton Academy. Dort lernen sie sich beim Sound des Black Rebel Motorcycle Club kennen. «Whatever Happened to My Rock'n'Roll» – die kopfnickende Repetition des ersten Riffs, die heranstürmende Verzerrung der Gitarren und – «one, two, three, four» – setzt der Faustschlag des Drums ein. Die Gitarren quengeln nun ungehalten und Robert Levon Been und Peter Hayes besingen ihren Seelenverkauf an die Musik: «I fell in love with the sweet



Black Rebel Motorcycle Club

sensation / I gave my heart to a simple chord / I gave my soul to a new religion.» Oder meinen sie den Sex? Im Winterbottoms Film wird er immer wieder darüber geblendet. Close-ups von Brustwarzen und Zungen von Lisa und Matt verschwimmen mit dem Publikum des Rockkonzerts. Auch sie verkaufen ihre Seelen an die Feier ihrer Körper. Die expliziten Sexszenen in Matts Altbauwohnung, einem Landhaus und einem Hotel werden nur von kurzen Dialogen unterbrochen. Mal ziehen sie eine Line Kokain, mal lesen oder essen sie. Das Licht fällt je nach Tageszeit anders durch die milchigen Fenster, und auf der Tonspur sind Kinderstimmen, das Raunen von Autos oder eine Kirchenglocke zu hören. Erzählt wird diese Beziehung in einer Rückblende. Matts der inzwischen in der Antarktis ist, trauert Lisa nach. Sie war seine Projektionsfläche, und als sie in ihren depressiven Verstimmungen zum Vibrator statt nach ihm griff, schaute er ihr mit gekränktem Blick zu. In die verwirrten Jahre nach dem 11. September 2001 entlässt Winterbottom zwei junge Menschen, die eigentlich nur an Rockmusik und Sex interessiert sind. Es scheint, als wollten sie sich die Post-9/11-Depression einfach wegrammeln. Neun Songs und ein Jahr lang dauert ihre Affäre, und als Matt kurz vor dem Abschied zu einem letzten Konzert in die Brixton Academy geht, bleibt Lisa daheim. Nun ist er in der Antarktis, und die Kamera schweift über die weisse Leere. Mit einem harten Schnitt sind wir wieder in der Brixton Academy. Es spielen noch einmal Black Rebel Motorcycle Club und singen für Matts taubes Inneres den Song «Love Burns». Eine scheppernde Akkordfolge der akustischen Gitarre, das Schlagzeug klopft dumpf, und schleichend kommen die verzerrten Gitarren dazu. Aus Peter Hayes rauchigem Schlund tönt Matts Leid: «Now she's gone and love burns inside me». Sex und Sound ist die Essenz von 9 Songs und gleichzeitig das, was Black Rebel Motorcycle Club für die Filme sind. Solche Musik würden auch Vampire machen, bedrohlich und anziehend zugleich – in unsterblicher Coolness.

Timo Posselt

→ Black Rebel Motorcycle Club (US) & Velvet Volume (DK) spielen am Dienstag, 24. Juli 2018, am Blue Balls Festival Luzern.